

Herausforderungen und Chancen: Vielfalt im deutschen Fußball

„Sport hat die Kraft, die Welt zu verändern. Er hat, wie nur wenige Dinge, die Kraft Menschen zu inspirieren, die Kraft sie zu vereinen.“ (Nelson Mandela)

Dieses Zitat von Nelson Mandela, einem herausragenden Vertreter im Kampf für Freiheit, gegen Unterdrückung und für soziale Gleichberechtigung, könnte auch gut als Leitmotiv des Deutschen Fußball-Bundes stehen. Denn der Fußball ist vielfältig, so wie es die ganze Gesellschaft ist. Der Fußball hat Vorbildfunktion und die Kraft, gesellschaftliche Veränderungsprozesse zu unterstützen. Ausgehend von dieser Erkenntnis nimmt der DFB seit vielen Jahren seine gesellschaftliche Verantwortung wahr.

Das soziale Engagement des DFB

Die Geschichte der gesellschaftlichen Verantwortung und damit auch des sozialen Engagements des DFB in der Nachkriegszeit ist eng an große Namen geknüpft und beginnt mit dem Aufbau des DFB-Sozialwerkes 1955, das heute in die DFB-Stiftung Sepp Herberger übergegangen ist. Herberger selbst hatte bereits 1954 von der integrativen Kraft des Fußballs profitiert, indem er mit Fritz Laband und Richard Herrmann zwei Flüchtlinge in seine Weltmeister-Elf berufen hatte. So gewann dort, wo wenige Jahre zuvor Ausgrenzung und Rassenwahn auch den Fußball beherrschten, schnell Integration und Vielfalt wieder an Bedeutung. Bis heute hat Vielfalt für die Entwicklung des Fußballs diese Wichtigkeit, ist sie doch entscheidend sowohl für die Leistungsfähigkeit der Nationalmannschaften wie auch für die Sicherung der Mitgliederzahlen in den Vereinen und Verbänden. Doch das Verständnis, was der Deutsche Fußball-Bund unter Vielfalt begreift, hat sich seit den 1950er Jahren stark verändert.

Der Stellenwert kultureller Vielfalt

Eng gekoppelt an den politischen und gesellschaftlichen Diskurs bedeutete die Auseinandersetzung mit dem Vielfaltsbegriff beim Deutschen Fußball-Bund lange Zeit vor allem Integration und damit die Einbindung von Menschen mit Migrationsgeschichte in die Strukturen des Fußballs. Kulturelle Integration, das Mitgestalten einer Willkommenskultur, die Stärkung eines respektvollen Miteinanders mit den Mitteln des universell beliebten Fußballs, wurden im Laufe der Zeit zu Aufgaben des DFB. Besonders erfolgreiche Arbeit und mutiges Einschreiten gegen Diskriminierung

und Rassismus im Fußball belohnt der Deutsche Fußball-Bund seit 2005 mit dem Julius Hirsch Preis. Seit 2008 verleiht der DFB mit seinem Partner Mercedes-Benz jährlich den Integrationspreis.

Dass beim DFB kulturelle Vielfalt betont wird hat gute Gründe. Schließlich ist Deutschland ein Einwanderungsland und so unterschiedlich die Menschen sind, so lieben alle den Fußball. Heute haben 1,3 Millionen der über 6,8 Millionen DFB-Mitglieder einen Migrationshintergrund, was einem Anteil von 19 Prozent entspricht. Zum Vergleich: Beim DOSB liegt der Anteil bei unter zehn Prozent der Mitglieder.

Die Erweiterung des Vielfaltsbegriffs

Mittlerweile hat sich der Vielfaltsbegriff, wie er beim DFB verstanden und umgesetzt wird, deutlich erweitert. Zeichen dieser Entwicklung ist die Unterzeichnung der Charta der Vielfalt im Juli 2011 durch den DFB. Als tausendster Unterzeichner bekennt sich der DFB zu mehr Vielfalt in der deutschen Gesellschaft und insbesondere im Sport. So nimmt der DFB inzwischen auch die Themen Alter, Behinderung, sexuelle Orientierung und Identität in den Blick seiner Arbeit.

Betrachtet man das Alter der Fußballerinnen und Fußballer, so stellt man fest, dass in Relation die höchsten Zuwachsraten an aktiven Vereinsspielerinnen und Vereinsspielern in den Altersgruppen der über 40-Jährigen registriert werden. In der Alterskohorte der 30-39-Jährigen stieg die Zustimmung auf die Frage „Spielen Sie häufig oder gelegentlich Fußball?“ binnen kurzer Zeit um 48 Prozent. Bei den „Fiftysomethings“ um 114 Prozent. Auf diese Zahlen hat der DFB reagiert und veranstaltet mit dem DFB-Ü 40-Cup in Berlin eine der schönsten Veranstaltungen im Jahreskalender des Fußballs. Das Turnier wurde bald um einen Ü-50-Wettbewerb erweitert, 2014 fand als Probelauf ein Ü-60-Turnier statt. Inzwischen wird sogar ein Ü-35 Frauenturnier ausgetragen. Der DFB trägt damit der gewachsenen Bedeutung des Fußballs im Alter Rechnung.

Im Sinne der Vielfalt gehört auch die Inklusion zur Arbeit des DFB. Über die DFB-Stiftung Sepp Herberger fördert er Fußball für behinderte Menschen. Seit über zehn Jahren veranstaltet die Stiftung gemeinsam mit Partnern die Deutsche Meisterschaft der Werkstätten für behinderte Menschen. Seit 2008 fördert und organisiert die Stiftung Sepp Herberger den Spielbetrieb der Blindenfußball-Bundesliga. Jeden Sommer werden einige Spieltage auf den Marktplätzen größerer deutscher Städte ausgetragen. Jeder DFB-Landesverband verfügt heute über eine Ansprechpartnerin oder einen Ansprechpartner für den Behindertenfußball.

Auch im Themenfeld Antidiskriminierung ist der Verband aktiv: So veranstaltete der DFB im vergangenen Frühjahr ein Treffen aller Landesverbände und bezog in der Folgezeit mit der Broschüre „Homosexualität und Fußball“ zu diesem Thema eindeutig Position. Auch als Unterzeichner der Berliner Erklärung „Fußball für Vielfalt“ unterstützt der DFB den Kampf gegen Schwulenfeindlichkeit. Er plant für diesen Sommer ein Webinar als niedrigschwelliges Angebot für Amateurklubs. Zentrale Fragen, wie man als Trainerin oder Trainer auf Diskriminierungen auf dem Platz oder in der Kabine reagiert – oder sie im besten Falle gar vermeiden kann – sollen hier beantwortet werden. Der 52-malige Nationalspieler und Vize-Europameister Thomas Hitzlsperger ist dabei ein wichtiger Ansprechpartner für den DFB.

Ursula Schwarzenbart leitet das Global Diversity Office der Daimler AG, mit der der DFB seit 2008 zusammen den Integrationspreis verleiht. Dass Vielfalt für Daimler und für den organisierten Fußball in Deutschland einen strategischen Erfolgsfaktor darstellt, davon ist sie felsenfest überzeugt. „Ein Grund dafür ist die demografische Herausforderung. Wenn wir künftig unseren Bedarf an Arbeitskräften decken wollen, wird die Belegschaft zwangsläufig älter, weiblicher und internationaler werden müssen. Darüber hinaus wird auch unsere Kundschaft zunehmend vielfältiger.“

Was für den Global Player Mercedes-Benz zutrifft, gilt Wort für Wort auch für den Fußball im Weltmeisterland Deutschland. Vielfalt ist und bleibt der entscheidende Faktor für die Qualität an der Spitze, wie auch für die quantitative Verbreitung an der Basis. Die stetig wachsende Anzahl an Fußballerinnen trägt hierzu ebenfalls bei. Dies betrifft auch die Vertretung von Frauen in den Führungsstrukturen der Vereine wie der Verbände. In Zeiten, in denen ehrenamtliche Kräfte gesucht werden, bietet sich hier noch viel Entwicklungspotenzial.

Vielfalt bedarf Strukturen

Um seine Vielfaltsbestrebungen entsprechend umzusetzen, hat der Deutsche Fußball-Bund Strukturen geschaffen. Als Beratungs- und Empfehlungsgremium unterstützt die Kommission „Gesellschaftliche Verantwortung“ den DFB bei sämtlichen Fragen des nachhaltigen Handelns. In seiner Arbeit stützt sich das Gremium besonders auf externe Sachkundige und damit auf Persönlichkeiten, die sich durch ihre Kompetenz, ihre Berufserfahrung und durch ihr Engagement schon immer den behandelten Themen gewidmet haben. Die Arbeit der Kommission dient der Sicherung eines wertorientierten und nachhaltigen Fußballsports und damit auch der Zukunft des Kerngeschäfts in den Wettbewerben mit all seinen Facetten.

Während die Kommission für die übergeordnete Strategie, Koordination und Zielsetzung zuständig ist, wird in einer ihrer Arbeitsgruppen, der AG Vielfalt, spezifisch am Themenfeld gearbeitet. Die AG Vielfalt setzt sich aus den jeweils zuständigen Vertreterinnen und Vertretern der Kommission und weiteren fachkundigen Expertinnen und Experten, u. a. aus der Antidiskriminierungsstelle des Bundes und den DFB-Landesverbänden, zusammen. Dies stellt sicher, dass Ergebnisse erzielt werden, die in der Verbands- und Vereinspraxis umsetzbar sind und den Bedürfnissen der Mitglieder des Deutschen Fußball-Bundes entsprechen. Denn aus den Bedürfnissen des Breitensports Fußball erwachsen auch die Herausforderungen: Zum einen gilt es immer wieder, den Mehrwert von Vielfalt zu vermitteln, während insbesondere an der Basis viele tausende Ehrenamtliche den Spielbetrieb in mühevoller Arbeit organisieren und aufrechterhalten. Dieses Thema also grundlegend und damit bereits in der Qualifizierung von Übungsleiterinnen und Übungsleitern, von Schiedsrichterinnen und Schiedsrichtern zu implementieren, wird zukünftig eine wichtige Aufgabe des Verbandes sein.

Weltmeister wird man mit Boateng, Özil, Klose. Und den Stand von fast sieben Millionen Mitgliedern hält nur, wer bewusst auf Vielfalt setzt. Der Deutsche Fußball-Bund hat diese Chancen erkannt.

Autoren:

Thomas Hackbarth ist im Deutschen Fußball-Bund Ansprechpartner für Nachhaltigkeitskommunikation.

Sebastian Schmidt ist in der Abteilung Gesellschaftliche Verantwortung zuständig für die Themen Vielfalt und Antidiskriminierung.

Kontakt: Nachhaltigkeit@DFB.de

Redaktion:

BBE-Newsletter für Engagement und Partizipation in Deutschland

Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement (BBE)

- Geschäftsstelle -

Michaelkirchstr. 17-18

10179 Berlin-Mitte

+49 (0) 30 6 29 80-11 5

newsletter(at)b-b-e.de

www.b-b-e.de